

6. September 2000



Fast wie im richtigen Leben

Nichts zeigt der Normalität eine kältere Schulter als der **Rolls-Royce Corniche**. Sein Kaufpreis von 685 000 Mark lässt ihn vor allem durch Hongkong, Dubai oder Beverly Hills flanieren. Wie aber fühlt er sich in Mannheim? Wie kommt das Cabrio-Juwel zurecht in einer Welt, deren Vorstellungskraft es sprengt wie die Maße einer DIN-Garage? ▷

Da steht er also, wie hingegossen ins gelbgrüne Neonlicht der Nachttankstelle, und verweigert die Nahrung. Mitten im Mannheimer Hafens-Stadtteil Jungbusch, wo nahe Leuchtreklamen den Weg zur „Onkel-Otto-Bar“ weisen, rächt sich der Corniche auf jene subtile Weise, die das Entrücktsein seines Listenpreises erwarten lässt. Vergeblich bleibt der erste Knopfdruck auf die Entriegelungstaste seines Tankdeckels. Der zweite. Auch der dritte.

Der Corniche verweigert sich im Reservereich seines Tanks, vor allem aber vor einem Late-Night-Publikum, das Fishbone-Shirts und kühle Bierdosen trägt. Es nähert sich langsam, wirft tiefe Blicke durch die Seitenscheiben und auf die Ratlosigkeit dahinter.

Die Betrachter schauen und trinken, aber sie reden nicht. Und vermutlich wären sie auch nicht einfach zu überzeugen mit dem Zitat, das sich der Mann auf den Connolly-Polstern für alle Fälle im Gedächtnis bereitgelegt hat. Ein Bertolt Brecht bringt ihn hier nicht weiter mit seiner Erkenntnis aus der Dreigroschenoper: „Nur wer im Wohlstand lebt, lebt angenehm.“

Selbst für Corniche-Fahrer gibt es schließlich Ausnahmen. Das Aussteigen an der Tankstelle gehört dazu, das Aufwuchten des Kofferraumdeckels und der Griff zum darunter versteckten Entriegelungsstift, der mit leisem Schnalzen die Tankklappe öffnet. Sie gibt den Blick frei auf einen Deckel aus schwarzem Kunststoff: Er wenigstens sieht nicht anders aus als der Verschluss, der am Plastikband des benachbarten Ford Focus baumelt.

Vielleicht war es doch keine Revanche. Vielleicht war es nur jener Wunsch nach vollendeter Diskretion, nach der ein Rolls-Royce im Auto-Mainstream so vergeblich sucht wie die Corniche-Besitzer Thomas Gottschalk und Elton John mitten in einer Fußgängerzone im Sommerschlussverkauf.

Aber vielleicht ist es dem Rolls-Royce ja auch völlig

Ein Corniche ist wie viele seiner Käufer: Er strahlt Autorität aus, ohne seine Stimme zu erheben

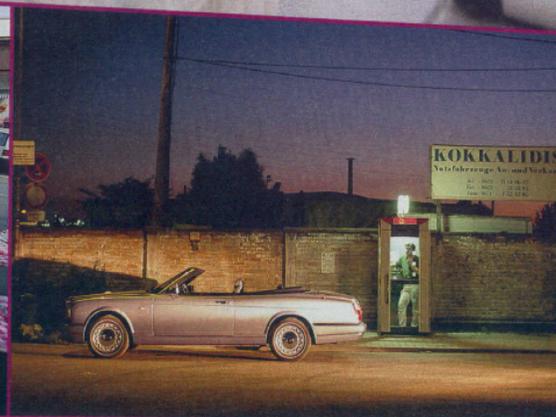
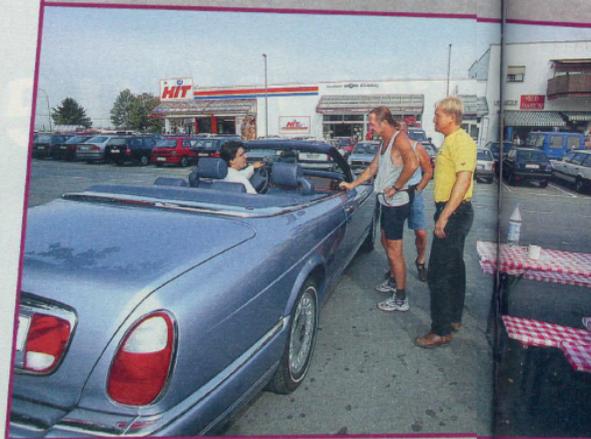
gleichgültig, ob sich die Lichter der nächtlichen Croisette oder der BASF im Lack seiner Karosserie spiegeln. Sicher berührt es ihn nicht einmal, unter die geweiteten Augen eines Immobilien-Maklers zu rollen, der die folgenden Verhandlungen um ein Reihenhaus mit der Feststellung trifft, dass der Kaufpreis ja kein wirkliches Problem sein könne. Gleichmütig nimmt er es sogar hin, vor einer Imbissbude namens „Knuspergoeckel“ auszurollen, um seinen Benutzer auf die Frage eines Passanten antworten zu lassen.

„Heee, Meischda“, hatte der von seinem Biertisch aus in breitem Kurpfälzisch gerufen. „Meischda, laaft der uff Leasing?“ Und dann, nachschiebend: „Was koschd'n der? 200 000? 300 000?“

Dass es mehr als das Doppelte sein könnte, sprengt die Fantasie der meisten Betrachter, sofern sie ihn überhaupt wahrnehmen, wenn er hinter einem Linienbus auftaucht oder, im Schrittempo, auf den engen Serpentin eines Innenstadt-Parkhauses.

Den meisten entgeht er, weil nicht seine Form verdächtig wirkt, sondern nur seine Größe von fast fünfeinhalb Metern und natürlich sein Kühlergrill mit der Emily. Jeder tiefer gelegte Calibra übertönt ihn mit dem Hämmern seiner Subwoofer und dem Bass seines Remus-Sportauspuffs, während ein Corniche ein bisschen so ist wie die 200 Menschen, die ihn

Der Auto-Alltag als Walküren-Ritt durch eine Welt der engen Parkhäuser, der Industriellidylle, der handfesten Fans und der chromverliebten Tierwelt





Womöglich gibt es auch Bewunderer, denen einfach der Mut fehlt, ihre Begeisterung zu zeigen

jährlich bestellen können: Er wirkt autoritär, ohne es gewöhnt zu sein, seine Stimme zu erheben. Womöglich gibt es auch Bewunderer, denen einfach der Mut fehlt, ihre Begeisterung zu zeigen.

Andere macht er weniger ratlos als seinen Fahrer, der mitunter erkennt, welche Nuancen des Wohllebens hinter fremden Scheiben durchgescannt werden. Zwischen Berufs-Sohn, schwarzer Bimbes-Kasse, formidabler New-Biz-Spekulation oder auch Schutzgeld-Koffer im Wagenfond scheint alles denkbar, eine Ampelpause beweist es: Da steht der Corniche hinter einem Golf CL, in dessen Rückspiegel sich Augenbrauen heben. Und dann schüttelt der Fahrer den Kopf, immer wieder, bis es Grün wird.

Die Frage, ob sich das teuerste Cabriolet der Welt in einem Alltag der Anwohner-Parkzonen und Pendler-Parkplätze zurechtfindet, beantwortet auch die Heimkehr aus dem Mannheimer Jungbusch: Er passt nicht einmal in die häusliche Garage, deren voriger Benutzer immerhin einen Mercedes der S-Klasse unterbrachte.

So bleibt es dem Corniche erspart, sich seine Behausung mit einem Satz Winterreifen, der Biotonne und einem banalen Kaufhaus-Rasenmäher zu teilen. Er wird zum Laternenparker, während sein Fahrer wach liegt und an die hochgezogenen Augenbrauen von vorn hin denkt. Nur gehören sie diesmal seinen Nachbarn, deren Vorstadt-Häuser etwas wohlfeiler waren als der Glamour-Star vor der Tür.

Würden sie verstehen, dass gerade ein Corniche am wenigsten mit Geld zu erklären ist, dass die Maßstäbe des Gegenwerts an den massiven Stäben seines Traditions-Kühlers zerfasern? Würden sie auch die Kostlichkeit seiner Schwächen verstehen oder nur das stämmige 738-Newtonmeter-Drehmoment seines V8-Motors, das gravitatische Abrollen seiner 17-Zoll-Weißwandreifen und vielleicht das delikate Klicken, mit dem sich das Automatik-Schalthebelchen durch die Kullisse schwingt?

Ein Golf Cabriolet lenkt direkter, es tänzelt nicht über Straßenbahn-Schienen und hält dabei seine A-Säulen steif. Und es bewegt sich durch eine Welt des Diesseitigen, die der Käufer eines Corniche meist abge-

streift hat wie einen Cashmere-Pullover, dessen Modifarbe aus der letzten Saison stammt.

Er schätzt den Rolls-Royce stattdessen als Anlage-Objekt der durch und durch konservativen Art. Denn wenn Neubesitzer BMW sich 2003 gegen den Corniche entscheidet, könnte er zum letzten klassischen Vertreter seiner Art werden.

Die Juroren des Concours d'Élégance von Pebble Beach werden sich dann eines Tages an der symmetrischen Kratzerlosigkeit seines Wurzelholz-Armaturrennetzes delektieren. Sie werden seine schwere Haube öffnen, um sich der Originalität eines Rolls-Royce-Triebwerks der spätesten Evolutionsstufe zu vergewissern. Und vermutlich werden sie auch die Lammfell-Fußmatten in den Händen halten, um den korrekten Sitz der vier Klett-Haltebänder zu prüfen.

In den Kofferraum werden sie nur sehen, um die originale Abdeckung abzunehmen, hinter der sich neben weißen Monteurs-Handschuhen und Ersatz-Flüssigkeit für die Hydropneumatik auch die handgesägte Sperrholz-Halteplatte für das Navigationssystem verbirgt.

Es wird sie an diesem ferneren Sommertag nicht interessieren, dass einmal das kiefernhölzerne Kellerregal eines schwedischen Möbelhauses an seinen Ausmaßen scheiterte. In Mannheim, an einem Tag wie jeder andere, liegen die Bretter auf dem Connolly-Leder der Rückbank, so behutsam verpackt, dass sie kein Splitter schänden kann.

Das Verdeck ist offen, ein weißhaariger E-Klasse-Fahrer auf der Überholspur nickt mit dem Kopf herüber, als wolle er bestätigen, dass Sparen am Ende doch Verdienen ist.

Wer Bertolt Brecht war, wird er wissen. Und vielleicht kennt er auch die Geschichte von Otto Zackey, dem Bergarbeiter aus der Gegend um Manchester. 35 Jahre lang sparte er jeden Penny, aber 1981, so heißt es, fuhr er mit seinem neuen Rolls-Royce zur Frühlingsfeier. *Christian Steiger*

Technische Daten

Karosserie

Viersitziges Cabrio mit zwei Türen, Länge x Breite x Höhe 5405 x 1930 x 1475 mm, Radstand 3061 mm, Leergewicht 2735 kg, zulässiges Gesamtgewicht 3100 kg.

Fahrwerk

Einzelradaufhängung vorn und hinten, vorn mit Doppelquerlenkern, Federbeinen, hinten mit Schräglenkern, Schraubenfedern, Stoßdämpfern, innenbelüftete Scheibenbremsen vorn, Scheibenbremsen hinten, Reifengröße 225/55 R 17 W.

Kraftübertragung

Hinterradantrieb, Vierstufen-Automatikgetriebe.

Motor

Wassergekühlter Achtzylinder-V-Motor, Hubraum 6748 cm³, Leistung 242 kW (325 PS) bei 4000/min, max. Drehmoment 738 Nm bei 2100/min.

Fahrleistungen

(Werkangaben)
Beschleunigung 0 - 100 km/h 8,0 s
Höchstgeschw. 220 km/h

Preis

Rolls-Royce
Corniche DM 685 000,-



Stil? Bruch! Zur Strafe fühlt sich der Alltags-Fahrer manchmal wie das einzige Teil des Corniche, das keine Betriebslaubnis besitzt: bei der Fahrt zum Biergarten etwa oder beim Burger zwischendurch, beim Selbst-Reinigen der Lammfell-Teppiche und beim Minigolf, wo ihm der Rolls nachdenklich zusieht